

Schriftenreihe Politik
und Kommunikation Bd.7



Daniel F. Nagl

Die Aschermittwochsrede im Wandel: 1978, 2003, 2018

Darstellungspolitik in Reden von Strauß,
Stoiber und Söder in Landtagswahljahren

Verlag Barbara Budrich

Daniel F. Nagl

Die Aschermittwochsrede im Wandel:

1978, 2003, 2018

Politik und Kommunikation

herausgegeben von
Prof. Dr. Manuela Glaab
Prof. Dr. Uwe Jun

Band 7

Daniel F. Nagl

Die Aschermittwochsrede im Wandel: 1978, 2003, 2018

Darstellungspolitik in Reden von Strauß,
Stoiber und Söder in Landtagswahljahren

Verlag Barbara Budrich
Opladen • Berlin • Toronto 2024

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://portal.dnb.de> abrufbar.

Unter dem Titel „*Wie einst FJS? Die ungeteilte Hauptrede beim Politischen Aschermittwoch der CSU als Darstellungspolitik und Entscheidungshandeln Bayerischer Ministerpräsidenten(aspiranten) in Landtagswahljahren*“ wurde die Arbeit am 22. Januar als Dissertation an der Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt angenommen.

Die mündliche Prüfung erfolgte am 22. Februar 2024.

Die vorliegende Version würdigt Anregungen durch die Gutachter Prof. Dr. Klaus Stüwe und Prof. Dr. Annika Sehl sowie durch die Reihenherausgeber.

CO2-kompensierte Produktion.

Mehr Informationen unter <https://budrich.de/nachhaltigkeit/>.

Alle Rechte vorbehalten

© 2024 Verlag Barbara Budrich GmbH, Opladen, Berlin & Toronto
www.budrich.de

ISBN 978-3-8474-3095-7 (Paperback)

eISBN 978-3-8474-3227-2 (PDF)

DOI 10.3224/84743095

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung und Titelbild: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow –
www.lehfeldtgraphic.de

Vorwort

5.000 Menschen. Bierkrüge. Ausgelassene Stimmung. Oben am Pult: Christine Lieberknecht, die Ministerpräsidentin des Freistaats Thüringen. Nicht der Politische Aschermittwoch, sondern das ebenfalls mit Tradition gesegnete Deutschlandfest der CSU-Oberfranken 2011 in Mödlareuth legte den gedanklichen Grundstein dieser Arbeit. Zwar hatte der Autor den Politischen Aschermittwoch der CSU zwei Jahre zuvor erstmals mit Kommilitonen besucht. Jedoch stand er 2011, mit Mikrofon bewaffnet, als Redenschreiber in Diensten der Thüringer Staatskanzlei neben der Bühne. Den Redetext konnte er mitsprechen, übernahm die Ministerpräsidentin doch annähernd 100 Prozent der Vorlage. Die Menschenmenge im Bierzelt reagierte wie gewünscht. Faszinierend und mit Blick in die deutsche Geschichte ein Stück weit auch beängstigend. Bereits auf dem Weg zurück nach Erfurt wurde im Radio berichtet, die Ministerpräsidentin habe in ihrer Rede unterstrichen, dass Mödlareuth, das durch die innerdeutsche Grenze über Jahrzehnte getrennte Dorf, nicht nur als „Little Berlin“ – so die traditionelle Analogie – gelten könne, sondern als „Little Europe“. Nicht nur Deutschland sei geteilt gewesen, sondern Europa. Eine mediale „Neunomination“ der Teilung Mödlareuths war im, von der Thüringer Staatsregierung betonten, Jubiläumsjahr des trinationalen, proeuropäischen Dialogforums „Weimarer Dreieck“ zumindest in der Berichterstattung zum Event geglückt. Das erfolgte Framing entsprach der Sicht Franz Josef Strauß¹, dem die Ministerpräsidentin in ihrer Rede dankte. Aus der Erfahrung der rhetorischen Beeinflussbarkeit direkt Anwesender in Massenkommunikation² und der sprachlichen „Neuaufladung“ von Begriffen in massenmedial vermittelter Kommunikation, beschloss der Autor, sollte nach dem Masterstudium eine Dissertation folgen, diese der politischen Rhetorik jenseits parlamentarischer Reden zu widmen. Schlussendlich fiel die Wahl auf die ungeteilte Hauptrede des Bayerischen Ministerpräsidenten(aspiranten) beim Politischen Aschermittwoch der CSU. An ihr als „rhetorischem Kristallisations-

-
- 1 Anm. Strauß legte in Publikationen in den 1960er bis 1980er Jahren und der Bundestagsrede zur deutschen Wiederbewaffnung 1952 dar, dass der sog. Eiserner Vorhang nicht nur die deutsche Nation sondern Europa teile und die deutsche Wiedervereinigung über die Vereinigung Europas zu suchen sei. Ebenso betonte er noch 1987 in der offiziellen Begrüßungsansprache beim Besuch Honeckers in München, dass die innerdeutsche Grenze auch Europa teile (vgl. Schinze-Gerber, Marco Gerhard, Franz Josef Strauß, Wegbereiter der deutschen Einheit und Europäer aus Überzeugung, Hildesheim, 2020, S. 250).
 - 2 Anm. die Wirkung des Politischen Aschermittwochs auf den einzelnen Besucher beschreibt Geissler 2008: „Anwesende Parteimitglieder sind nach [...] ergreifenden Reden einmal mehr von der Politik ihrer Partei begeistert. Dazu kommt das faszinierende Massenerlebnis. Tausende Anhänger der gleichen politischen Couleur feiern ihre Politik“ (Geissler, Jonas, Funktionen und Inhalte des Politischen Aschermittwochs der CSU unter den Parteivorsitzenden und Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß und Edmund Stoiber, Erlangen, 2008, S. 95).

punkt“ kann viel über politische Kommunikation und ihre verschiedenen Hintergründe über fünf Jahrzehnte bayerischer Geschichte hinweg nachvollzogen werden. Außerdem wurde der Forschungsgegenstand kaum politikwissenschaftlich beleuchtet, vor allem in einer interdisziplinären Annäherung. Der Vorteil der längeren, insbesondere durch nebenberufliche Erstellung bedingten Entstehungsgeschichte dieser Arbeit ist, dass entgegen ursprünglicher Ausrichtung der Orator Markus Söder aufgenommen werden konnte. Dieser strafte als Ministerpräsident mit seiner lange erfolgreichen Krisenrhetorik in der Corona-Pandemie all jene Lügen, die Stroh 2011 im Prooemium von „Die Macht der Rede“ mit der Kritik zitiert: „Der große Redner gehöre ja nun nicht mehr zu den Idolen der Gegenwart“³. Nein, nicht der große Redner ist aus der Mode. Nur haben sich Anlässe, Publikum, Ort des Auftritts und resultierend auch die Beschaffenheit der Kommunikation und politischen Rhetorik verändert. In den letzten Jahrzehnten erfolgte in Deutschland eine, zumeist aus den USA adaptierte, Veränderung der politischen Kommunikation: Parteien inszenieren, personalisierte Veranstaltungen – bis hin zu Parteitag – nicht mehr nur vor anwesendem Publikum, sondern trimmen sie auf massenmediale Vermittlung und stellen sie zusätzlich online. In der Corona-Pandemie verzichteten sie dabei teilweise auf primäres Publikum oder sogar auf die physische Anwesenheit der Teilnehmer am selben Ort. Die dramaturgischen Neuerungen bei der Inszenierung von Politik sind also umfassend. Jedoch gibt es auch in einer so mediatisierten und digitalisierten Zeit noch eine politische Veranstaltung, bei der es der Christlich-Sozialen Union in Bayern e.V. (CSU) unter Verweis auf ihren „Säulenheiligen“ Franz Josef Strauß wichtig ist, zu betonen, dass man sich möglichst minimal vom vermeintlichen „Original“ entfernt habe; eine Veranstaltung, die nicht glaubwürdig⁴ rein digital stattfinden

3 Stroh, Wilfried, Die Macht der Rede. Eine kleine Geschichte der Rhetorik im alten Griechenland und Rom, Berlin, 2011, S. 7.

4 Anm. in seiner Auseinandersetzung mit der Rhetorik Barack Obamas verweist Weibler vor den Erfahrungen der Onlineparteitage mit Blick auf die Wirkung einer Rede auf die Rezipienten darauf, dass „Führen im öffentlichen Raum und insbesondere durch Reden [...] sehr viel mit Unmittelbarkeit zu tun [hat. Denn] [...] werden Gefühle und Emotionen freigesetzt, die den Gesamteindruck der Situation entscheidend bestimmen [...] [d]ann wird man sich immer wieder sehr gerne an diese Botschaften erinnern, denn [...] unser Gehirn [speichert] mit den Informationen auch die hierbei erlebten Gefühle und Emotionen. [...] Wobei ansprechende Inszenierungen die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Präsenz erhöhen“ (Weibler, Jürgen, Barack Obama und die Macht der Worte, Wiesbaden, 2010, S. 20f.). Ins gleiche Horn stößt Beck, der in seiner SZ-Glosse direkt vor dem Aschermittwoch 2021 feststellt: „Einst war der politische Aschermittwoch in der Passauer Nibelungenhalle ein zufriedenstellendes Gesamtpaket, dann nur noch ein "Event" in der Dreiländerhalle. Mit dem Schwenk zum Digital-Gaudium droht aus dem Gesamtpaket ein Päckchen zu werden“ (Beck, Sebastian, Wie der derbe Aschermittwoch zum digitalen mutierte, sz.de, 16.2.2021, Quelle: <https://www.sueddeutsche.de/bayern/politischer-aschermittwoch-csu-glosse-1.5205397>, Zugriff: 30.3.2021). Ein „Päckchen“ wurde der digitale Politische Aschermittwoch der CSU 2021 nicht, mit 20.000 digitalen Zuschauern (laut CSU). Jedoch wurde die aus Passau

könne: Der Politische Aschermittwoch der CSU. Tausende „aschermittwöchliche Polittouristen“⁵ reisen heute noch aus allen Regionen Bayerns physisch an, um ihre politischen Idole über Bierkrüge hinweg bisweilen deftig sprechen zu hören⁶ Der Politische Aschermittwoch gilt der CSU-Führung noch immer als „die höchste Kanzel im Jahresverlauf“⁷ und vielen als das gallisch-niederbayerische Dorf traditioneller Bierzeltthetorik.⁸ Dass das in der Nachkriegszeit fußende, medial gepflegte Zerrbild vom inhaltsfreien Event der „verbalen Schienbeintritte, mit denen [...] Strauß, die Aschermittwochssause in Passau einst berühmt und berüchtigt gemacht“⁹ und „das wilde Treiben der Faschingszeit an diesem Tag lediglich in das Bierzelt verlagert [habe], wo das Scheppern der Krüge, das Gejohle der Massen und das Abkanzeln des politischen Gegners jeden Ruf nach Einkehr und Mäßigung ad absurdum führten“¹⁰ nicht den Kern der Aschermittwochsreden der CSU-Ministerpräsidenten ab 1978 trifft, soll die vorliegende Arbeit zeigen. Was macht diese, mehrfach fälschlich totgesagte¹¹ Traditionsveranstaltung aus? Welche Bedeutung hatte der Parteievent zwischen 1978 und 2018 im Hinblick auf Darstellungspolitik und Entscheidungshandeln der CSU-Ministerpräsidenten beziehungsweise der das Amt anstrebenden CSU-Spitzenpolitiker zu Zeiten, als das „politische Unikum unseres Landes“¹² mit absoluter Mehrheit regieren konnte? Und: wie nahe kamen Stoiber und Söder

übertragene Veranstaltung in Aufbau/Tonus eher zu einer „Rede zur Lage der Nation.“ (Clauß, Anna, Ein Prosit der Ungemütlichkeit, *spiegel.de*, 17.2.2021, Quelle: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/markus-soeder-beim-politischen-aschermittwoch-ein-prosit-der-ungemuetlichkeit-a-d39cd179-3925-462e-979f-62c85399b153>, Zugriff: 29.3.2021).

- 5 Hefty, Georg, CSU-Geschichte aus der Sicht eines Journalisten – Fünfzig Jahre Luftheiter über den Stammtischen, in: Haneke, Burkhard/Baumgärtel, Manfred, (Hrsg.) *Geschichte einer Volkspartei. 50 Jahre CSU 1945-1995*, München, 1995, S. 403.
- 6 Anm. Jörg Schallenberg charakterisierte den Politischen Aschermittwoch der CSU 2004 für die taz als „alljährlichen Aschermittwochs-Haudrauf, [...] als Saufgelage der Basis samt markigen Sprüchen der Parteispitze“ (Schallenberg, Jörg, Blut Boden und die Abrissbirne, in: taz vom 16.2.2004, S. 7, Quelle: <https://taz.de/Blut-und-Boden-und-die-Abrissbirne/?1789111/>, Zugriff: 17.11.2020).
- 7 Deininger Roman/Ritzer Uwe, Markus Söder. Politik und Provokation, München, 2018, S. 344.
- 8 Vgl. zur Erwartungshaltung der Aschermittwochsbesucher Geissler, a.a.O., 2008, S. 80: über 70 Prozent erwarten „gelebte bayerische Tradition“, konkret den „Größten Stammtisch der Welt“; 54 Prozent sehen den Politischen Aschermittwoch der CSU als eine Veranstaltung im Sinne des von historisch durch Strauß ausgerufenen „Verein(s) für deutliche Aussprache“.
- 9 Clauß, Anna, Söder. Die andere Biografie, Hamburg, 2021, S. 118.
- 10 Kratzer, Hans, Geschichte einer Abnutzung, *sz.de*, 17.2.2021, Quelle: <https://www.sueddeutsche.de/bayern/politischer-aschermittwoch-bayern-geschichte-kommentar-1.5208369>, Zugriff: 30.3.2021.
- 11 Zur verkürzten Beschreibung, aber überdauerndem Wert (neben anderen) des Politischen Aschermittwochs als motivierender Wahlkampfauftakt siehe Ulrich Hottelot, Politischer Aschermittwoch: der Feiertag des Wutbürgers, Cicero Online, vom 9.3.2011, Quelle: <https://www.cicero.de/innenpolitik/politischer-aschermittwoch-der-feiertag-des-wutburgers/41753>, Zugriff: 9.11.2020: „Ohne motivierte Mitglieder und Anhänger lassen sich keine Wahlen gewinnen und damit kein Staat machen. Die Gefühle und Sehnsüchte der Basis gilt es also anzusprechen. Gerade darin liegt heutzutage der Sinn des politischen Aschermittwochs“.
- 12 Berls, Ulrich, *Bayern weg, alles weg. Warum die CSU zum Regieren verdammt ist*, München, 2013, S. 6.

in ihren ersten ungeteilt gehaltenen Hauptreden in Landtagswahljahren ihrem oft beschworenem Vorbild Strauß? Die vorliegende Arbeit will in breiter Annäherung und inhaltlicher wie funktionaler Analyse Antwort geben.

Zuvor sei jedoch allen gedankt, die zum Gelingen der Arbeit vertrauend, unterstützend und mitunter antreibend beitrugen. Dem Promotionsausschuss der Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt sei dafür gedankt, dieses Vorhaben angenommen zu haben. Prof. Dr. Klaus Stüwe und Prof. Dr. Annika Sehl danke ich für ihre Bereitschaft als Referent beziehungsweise Ko-Referentin die Arbeit aus politik- sowie kommunikationswissenschaftlichem Standpunkt zu evaluieren. Ausdrücklich sei Prof. Dr. Stüwe außerdem für das bei der Betreuung dieser Arbeit als Doktorvater zum Ausdruck gebrachte Vertrauen gedankt, dass das Vorhaben, trotz maximaler Freiheit und von Anfang an nebenberuflicher Erstellung, nach nun über acht Jahren zu einem produktiven Abschluss geführt wird. Ihm sowie den Mitgliedern des Promotionskollegs gilt ferner mein Dank für Hinweise, die ungeachtet der Länge der vorliegenden Arbeit, maßgeblich dazu beigetragen haben, den anfangs unterschätzten Umfang nicht (noch weiter) ausufern zu lassen. Außerdem sei im Hinblick auf Ratschläge Dr. Michael Neureiter an der Ludwig-Maximilian-Universität München gedankt. Meinem Arbeitgeber, Herrn Landtagsabgeordneten Volker Bauer, bin ich ebenfalls zu Dank verpflichtet. Zwar waren zur Erstellung dieser Arbeit unzählige Nacht- und Wochenendschichten am Schreibtisch notwendig. Jedoch ermöglichte mir die Anstellung als Abgeordnetenreferent eine wertvolle „teilnehmende Beobachtung“ des bayerischen Machtsystems zwischen 2013 und 2023. Als Lektoren und gleichermaßen beständig mahnenden Motivatoren sei schlussendlich und wesentlich meinen Eltern Richard und Gisela Nagl, meinem Bruder Dr. Patrick Nagl und meiner für die Erstellung in „meiner Freizeit“ verständnisvollen Lebenspartnerin Sabrina Stemplowski für ihre Unterstützung gedankt.

Daniel F. Nagl, Kitzingen im Juni 2023

Nachtrag Juni 2024: In Erstellung der Druckversion als Band 7 der Reihe „Politik und Gesellschaft“ gilt mein Dank für Hinweise, Beratung und Unterstützung den Herausgebern Prof. Dr. Manuela Glaab und Prof. Dr. Uwe Jun, Frau Sarafina Yamoah vom Verlag Barbara Budrich sowie lektorierend Jürgen Weißmann.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Inhaltsverzeichnis	9

I. Einleitung

1. Forschungsgegenstand und Zielsetzung der Arbeit

1.1 Textsortendefinition	13
1.2 Analyse strategischen Sprachgebrauchs durch Spitzenpolitiker	17
1.3 Fortgang der Arbeit	20
1.4 Methodisches Abstract	20
1.5 Mehrwert der Arbeit	21

2. Stand der Forschung

2.1 Politische Rhetorik, Darstellungs- und Entscheidungspolitik	23
2.2 Politischer Aschermittwoch als politisches Event	33
2.3 Die Politiker Franz Josef Strauß, Edmund Stoiber und Markus Söder	35
2.4 Regieren in Bayern	37

II. Methodik

1. Methodisches Vorgehen

1.1 Forschungsfrage und Festlegung des Materials	39
1.2 Beschränkungen	40
1.3 Theoretische Differenzierung, Kommunikationsgemeinschaft, Vorannahmen und erste Hypothesen	51
1.4 Erste offene Kodierung und Festlegung funktionaler Kategorien	54
1.5 Konkretisierung der Forschungsfrage	67
1.6 Analyse semantischer und strategischer Framingansätze	68
1.7 Vergleich der Analyseeinheiten	77
1.8 Teilstandardisierte Experteninterviews zur Außenvalidierung	78

III. Annäherungen

1. Rechtlich-systemische Annäherung: Limitationen der Oratoren.....	83
1.1 Verfassungsrechtliche Stellung des Bayerischen Ministerpräsidenten	85
1.2 Stellung der Oratoren im bayerischen Machtsystem	91
1.3 Systematische Limitation durch Mediatisierung	103
2. Historische Annäherung: Entwicklung des Events	110
3. Folgerung: Oratorische Herausforderung Aschermittwochsrede	125

IV. Analyse der Reden

1. Franz Josef Strauß (1978)

1.1 Person, Führungs- und Oratorrolle Strauß'	129
1.1.1 Werdegang	129
1.1.2 Führungsstil	131
1.1.3 Rhetorik.....	139
1.2 Zeithistorische Einordnung.....	148
1.3 Redeinhalte 1978	154
1.4 Funktionen 1978	157
1.4.1 Situationsanalyse zur Politiklegitimation	157
1.4.2 Solidarisierung und Integration	158
1.4.3 Dank	170
1.4.4 Demonstration für das Ausland	172
1.4.5 Symbolische Politik	180
1.4.6 Oratorisches Entscheidungshandeln	184
1.4.7 Darstellungspolitisches Framing zu Wirtschafts-/Finanzpolitik .	195
1.5 Zusammenfassung Franz Josef Strauß 1978	202

2. Edmund Stoiber (2003)

2.1 Person, Führungs- und Oratorrolle Stoibers	207
2.1.1 Werdegang	207
2.1.2 Führungsstil	208
2.1.3 Rhetorik.....	217
2.2 Zeithistorische Einordnung.....	220
2.3 Redeinhalte 2003	224

2.4 Funktionen 2003	227
2.4.1 Situationsanalyse zur Politiklegitimation	227
2.4.2 Solidarisierung und Integration	228
2.4.3 Dank	236
2.4.4 Demonstration für das Ausland	237
2.4.5 Symbolische Politik	243
2.4.6 Oratorisches Entscheidungshandeln	247
2.4.7 Darstellungspolitisches Framing zu Wirtschafts-/Finanzpolitik ..	257
2.5 Zusammenfassung Edmund Stoiber 2003	266

3. Markus Söder (2018)

3.1 Person, Führungs- und Oratorrolle Söders	271
3.1.1 Werdegang	271
3.1.2 Führungsstil	271
3.1.3 Rhetorik	278
3.2 Zeithistorische Einordnung.....	283
3.3 Redehalte 2018	287
3.4 Funktionen 2018	290
3.4.1 Situationsanalyse zur Politiklegitimation	290
3.4.2 Solidarisierung und Integration	292
3.4.3 Dank	300
3.4.4 Demonstration für das Ausland	301
3.4.5 Symbolische Politik	304
3.4.6 Oratorisches Entscheidungshandeln	309
3.4.7 Darstellungspolitisches Framing zu Wirtschafts-/Finanzpolitik ..	318
3.5 Zusammenfassung Markus Söder 2018	326

4. Fazit: Entwicklung der Aschermittwochsrede 1978 bis 2018

4.1 Kompakt	333
4.2 Grundsätzliche Veränderungen	334
4.3 Unterschiedliche Ausgangslagen	335
4.4 Beim Politischen Aschermittwoch ausgegebene Wahlziele	338
4.5 Entscheidungshandelnde Redeanteile	339
4.6 Inhaltliche Stringenz der Reden 1978 bis 2018	340
4.7 Überdauernde inhaltliche Zielsetzungen	340
4.8 Eindrücklichste Appelle	344
4.9 Kongruenz der Framingansätze 1978 bis 2018	345
4.10 Stil der Auseinandersetzung beim Politischen Aschermittwoch	350
4.11 Orientierten sich Stoiber und Söder an Strauß?	351

V. Diskussion der Implikationen der Analyseergebnisse

1. Einsichten aus den Ergebnissen

1.1 Erkenntnisse theoretische Grundlagen betreffend	353
1.2 Erkenntnisse im Bereich der Empirie	354
1.3 Erkenntnisse die normative Bewertung der Reden betreffend	355
1.4 Ist die Hauptrede beim Politischen Aschermittwoch der CSU eine beständig populistische?	356

2. Einschränkungen der Gültigkeit der Ergebnisse	360
--	-----

3. Ansätze für weitere Forschung	361
--	-----

Literaturverzeichnis	363
----------------------------	-----

Anhänge	390
---------------	-----

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Faktorenmodell gelingender politischer Kommunikation als Handlung (eigene Darstellung, erweiterte nach Girnth (2015))	45
Abb. 2 Erfolgsbedingungen direkter Direktive nach Searle mit Beispielen (eigene Darstellung)	66
Abb. 3 Populäre Illustration von „Wahrheit“ (zur Veranschaulichung von Framing)	70
Abb. 4 Zusammenfassung der von den Oratoren in Aschermittwochsreden avisierten Funktionen (eigene Darstellung)	81
Abb. 5 Machtpositionen 1955 bis 2022 (eigene Darstellung)	91
Abb. 6 Für mit absoluter Mehrheit regierende CSU-Ministerpräsidenten zu beachtende Machtzentren sowie weiter CSU-Gruppen auf Bezirk-, Bundes- und Europaebene (eigene Darstellung)	98
Abb. 7 Redeinhalte 1978 (eigene Darstellung)	154
Abb. 8 Redeinhalte 2003 (eigene Darstellung)	224
Abb. 9 Redeinhalte 2018 (eigene Darstellung)	287
Abb. 10 Zusammenfassende Übersicht „Reden 1978, 2003, 2018“ (eigene Darstellung) ..	332

I. Einleitung

1. Forschungsgegenstand und Zielsetzung der Arbeit

Politik findet in den drei Dimensionen *polity* (Rahmenbedingungen), *policy* (Zielsetzungen) und *politics* (Prozess) statt. Die ihnen innewohnenden Faktoren¹³ bei der Ausübung politischer Führung¹⁴ stehen dabei im „im Spannungsfeld von institutionellem Handeln, biographischem Wirken und gesellschaftlicher Sphäre“¹⁵. Diese Wechselwirkungen werden für die bayerische Sonderredesituation „Politischer Aschermittwoch der CSU in Landtagswahljahren“ anhand der alleinigen Hauptreden Franz Josef Strauß’ (1978) Edmund Stoibers (2003) und Markus Söders (2018) entsprechend der emittenten-fokussierten Inhaltsanalyse Ole Holstis (1969) in Erweiterung des Ansatzes Harald Dwight Lasswells (1948)¹⁶ deskriptiv und qualitativ vergleichend betrachtet. Diese Arbeit fragt: „Wer sagt was mit welcher Intention in welcher Machart und welchem Kanal zu wem (in Erwartung welchen Effekts)?“ Der erzielte Effekt kann nicht valide rückblickend evaluiert werden. Er ist jedoch gleichwohl relevant für die Frage des Analyseaufbaus. Wer spricht, wird durch die annähernden Betrachtungen der rechtlichen und systemischen Kontexte der Reden und der Hintergründe der Oratoren ersichtlich. Die Frage der „Kanäle“, also des Events und seiner Verbreitung, wird ebenso dargestellt wie die anvisierten verschiedenen machtrelevanten Empfänger der Botschaften der Oratoren. Redeninhalte, Intention sowie Machart werden durch die deskriptiv-qualitative Analyse der Redentexte abgebildet.

1. Textsortendefinition

Da am Aschermittwochsrednerpult ein „Ministerpräsident immer andere Erfolge und Forderungen auflisten [wird] als ein Parteivorsitzender“¹⁷, sei

13 Vgl. Meyer, Thomas, Die Kolonialisierung der Politik durch die Medien, Frankfurt a. M., 2001, S. 27.

14 Zum Begriff der politischen Führung vgl. S. 41.

15 Steiler, Ilona, Führung einer konservativen Volkspartei: Charismatiker Strauß und Bürokrat Stoiber, in: Hopp, Gerhard/Sebaldt, Martin/Zeitler, Benjamin (Hrsg.), Die CSU. Strukturwandel, Modernisierung und Herausforderungen einer Volkspartei, Wiesbaden, 2010, S. 440.

16 Anm. Holsti fragt auch nach Intention und persuasiver Machart, jedoch nicht wie Lasswell nach der, mit beiden korrelierenden, Wahl der Sendekanäle (vgl. Merten, Klaus, Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methodik und Praxis, Opladen, 1983, S. 75).

17 Geissler, a.a.O., 2008, S. 6.

betont: Im Zentrum dieser Arbeit stehen Inhalt und Funktion der bislang nicht definierten Textsorte (ungeteilte) Hauptrede beim Politischen Aschermittwoch¹⁸ durch den amtierenden Bayerischen Ministerpräsidenten beziehungsweise durch den, mit absoluter oder erwartbarer¹⁹ absoluter CSU-Mehrheit das Amt des Ministerpräsidenten anstrebenden „starken Mann“ der CSU. Dabei ist es unerheblich, ob er das Amt des Parteivorsitzenden bekleidete.²⁰ Denn: Oratoren, die beide Rollen bekleiden, sprechen zwar immer auch in Parteifunktion. Wenn aber gefragt wird, welche Handlungswirkung eine Aschermittwochsrede entfaltet, können nur die Reden derjenigen betrachtet werden, deren Sprechen durch Amtieren (Stoiber, 2003), sicheren (Söder, 2018, angekündigte Wahl mit CSU-Mehrheit in Restperiode) oder erwartbaren (Strauß 1978, siehe Wahlergebnisse der Vorjahre) Amtsantritt als Ministerpräsident geeignet ist, kommissive Wirkung auf das Regierungshandeln zu entfalten. Denn: „der Parteivorsitzende [vermag] den alleinigen Willen der CSU bezüglich eines politischen Themas darzustellen [. Aber] nur der Bayerische Ministerpräsident [ist] in der Lage seine politischen Aussagen auch [mit eigener Mehrheit] umsetzen zu können“²¹. Durch die Konzentration auf die ungeteilten Hauptreden in Landtagswahljahren, muss jedoch von einer Kongruenz der politischen (Ziel)Aussagen des Ministerpräsidenten und dem darstellungspolitischen Willen der CSU ausgegangen werden. Denn Strauß und Stoiber sprachen in doppelter Rolle. Und 2018 musste sich die CSU hinter Spitzenkandidat Söder mindestens fürs Wahljahr sammeln.²² Eine an Ämter gekoppelte, informelle Berechtigung zum Hauptredner beim Politischen Aschermittwoch der CSU besteht ohnehin erst seit dem Tod Strauß’.²³

18 Anm. zur Beschreibung eines Textes als deskriptiv/narrativ/explikativ/argumentativ, vgl. Klein Josef, Politik und Rhetorik. Eine Einführung, Wiesbaden, 2019, S. 127ff. In den 74 beschriebenen Textsorten findet sich die Aschermittwochsrede nicht (vgl. Girth, a.a.O., 2015, S. 85f). Die Zuordnung erfolgt daher durch den Autor dieser Arbeit.

19 Vgl. Anhang I. zu den CSU-Wahlergebnissen der 1970er Jahre vor der Designation Strauß’.

20 Anm. hierin unterscheidet sich die Arbeit, neben anderem Analysedesign, von der Magisterarbeit Geisslers, der die Aschermittwochsreden „der Parteivorsitzenden, die gleichzeitig Ministerpräsidenten waren“ (Geissler, a.a.O., 2008, S. 6) untersuchte.

21 Ebd.

22 Anm. Monika Hohlmeier spricht dem Politischen Aschermittwoch der CSU im Interview mit dem Autor am 24.3.2023 eine grundsätzliche „Leitfunktion“ (vgl. Anhang VIII.) zu.

23 Anm. Strauß bestritt die Aschermittwochsrede nie qua Amt, sondern zwischen 1953 und 1988 „qua Tradition“. Da er jedoch ab 1962 in der Rolle des CSU-Parteivorsitzenden und ab 1978 (designiert) beziehungsweise 1979 (amtierend) auch in der Rolle des Bayerischen Ministerpräsidenten sprach, waren nach seinem Tod die Nachfolger in den jeweiligen Ämtern informell redeberechtigt. Ungeteilt sprachen nach Strauß lediglich Stoiber (Ministerpräsident und Parteivorsitzender 1999-2007, 2012 durch Verzicht Seehofers, der interimweise als Bundespräsident amtierte) und Söder (2018 – als designierter Ministerpräsident aufgrund krankheitsbedingtem Verzicht Horst Seehofers – 2019, 2020, 2021 (digital) und 2023 als Ministerpräsident und Parteivorsitzender). Im bisher einzigen Fall, dass weder Ministerpräsident noch Vorsitzender sprechen wollten (Seehofer 2012 in Personalunion)

Die fehlende Zuordnung zu einer Textsortenklasse zeigt, dass es bislang unterblieb, über „Politikdarstellung“, „Folklore“ sowie „Integration“ hinaus die Aschermittwochsreden als Kern des historisch-evolutionär gewachsenen Events Politischer Aschermittwoch einer vertieften inhaltlich-funktionalen Analyse zu unterziehen. Mit Blick auf eine Textsortenklassen-Einordnung kann nach einer ersten Sichtung der dieser Arbeit zu Grunde liegenden Texte gesagt werden, dass es sich bei der Aschermittwochsrede überdauernd um einen mündlichen Vortrag eines schriftlichen Textes oder schriftlich bestehender Redestichpunkte von eher größerem Umfang handelt. Die Rededauer beträgt mindestens eine Stunde, in früheren Jahrzehnten zum Teil mehrere Stunden. Als Emittent sind die betrachteten Oratoren und ihnen Zuarbeitende zu betrachten. Der (angehende) Regierungschef tritt als Orator in parteipolitischem Wirkkreis ans Rednerpult – im Fall der betrachteten Reden der Jahre 1978, 2003 und 2018 zu Beginn eines Landtagswahljahres.²⁴ Adressaten sind die mit seiner Partei sympathisierenden Rezipienten im Saal. Unter ihnen finden sich weite Teile des Kabinetts und zahlreiche Abgeordnete der Parlamente auf Landes-, Bundes- und Europaebene. In massenmedial vermittelter Kommunikation erreicht die Rede verschiedene Dritte: politische Wettbewerber, ausländische Adressaten sowie Bürgerinnen und Bürger. Die Grundfunktion der epideiktischen Aschermittwochsrede des mit absoluter Mehrheit versehenen Ministerpräsidenten(aspiranten)²⁵ ist informierend und zugleich werbend. Der Geltungsmodus auf Seiten des Emittenten ist in Teilen

bestimmte der CSU-Parteivorstand einen Redner (Stoiber), wie Stoiber im Interview mit dem Autor am 17.3.2023 schilderte (vgl. Anhang IX.).

- 24 Anm. Fröhlich betont, dass sich wichtige Redeereignisse im Wahlkampf von wichtigen Redeereignissen wie (Großen) Regierungserklärungen nach Wahlen unterscheiden. Obgleich dies für die Landtagswahlen der 1970er und 1980er Jahre in Bayern nur eingeschränkt gelten kann, „haftet ihnen die Offenheit und Ungewissheit des Wahlausgangs an. Dies Gewähr leistet eine Art gleiche Startbedingungen auf [...] Seiten [Anm.: der Aschermittwochsredner verschiedener Parteien], von denen aus sich Sprachstrategien, Selbstdarstellung und Kritik entfalten können“ (Fröhlich, Manuel, Sprachstrategien im Kontext von Machteroberungen und Machtverlust: Die Haushaltsdebatten in den Wahlkämpfen von 1979 bis 1998, in: Hirscher, Gerhard/Korte, Karl-Rudolf (Hrsg.), Aufstieg und Fall von Regierungen. Machterwerb und Machterosionen in westlichen Demokratien, München, 2001, S. 148f.).
- 25 Anm. ergo nach 1978. 1978-1988, 1999-2007 sowie 2009-2011, 2014 und 2017-2023 wird die Aschermittwochsrede allein durch den CSU-Ministerpräsidenten bestritten. 2013 und 2015 teilt sich Ministerpräsident Horst Seehofer die Rede mit dem CSU-Ehrenvorsitzenden Edmund Stoiber. 2016 entfällt der Politische Aschermittwoch aufgrund des Zugunlücks von Bad Aibling, 2022 aufgrund des Einmarsch Russlands in der Ukraine. 1953 bis 1977, mit Ausnahme des Jahres 1963, sprach Strauß dezidiert als Generalsekretär, CSU-Minister, Landesgruppenchef beziehungsweise Parteivorsitzender. In den Jahren 1989 bis 1998 sowie 2008 nahmen CSU-Vorsitzender und CSU-Ministerpräsident die Orator-Aufgabe geteilt wahr. Dies unterstreicht, dass CSU-Ministerpräsidenten, die die Hauptrede ungeteilt halten, den Willen der CSU am Aschermittwoch nicht nur parteipolitisch, sondern auch hegemonial kommunizieren.

selbstbindend. Von Teilen der Adressaten wird politische Reaktion erwartet. Sprachliche Merkmale sind eine volksnahe, mitunter auch bewusst simplifizierende, aber insgesamt nicht einfache Sprache. Diese bedient sich bei der Thematisierung von Staaten, Gruppen und Personen in größerem Ausmaß verschiedener politischer und wirtschaftlicher Lexik.²⁶ Die Politische Aschermittwochsrede des Bayerischen Ministerpräsidenten ist zum Teil dissensorientiert (gegenüber dem politischen Gegner) und zum Teil konsensorientiert (in den Versuchen, partei- und gesellschaftspolitisch integrierend zu wirken).

Nach der Kategorisierung Kleins müsste die Politische Aschermittwochsrede des Bayerischen Ministerpräsidenten als narrativ-argumentative Rede damit in die Textsortenklasse 4.2.2.3 dissens-/konsensorientierte, politische Rede eines Politikers neben TS61 Eröffnungsrede und TS62 Bundespräsidentenrede, eingeordnete werden, wenn primär eine gesamtgesellschaftliche Integrationsfunktion aufgrund der von Mintzel erkannten Hegemonialstellung der CSU angenommen wird.²⁷ Da die Integration jedoch „unter CSU-Vorzeichen“ erfolgt, spricht, da beim Parteievent Politischer Aschermittwoch der CSU vor allem um Zustimmung zu einer, als erfolgreich dargestellten, CSU-Politik geworben wird und politische Alternativagenden negativ evaluiert kommuniziert werden, handelt es sich bei der Aschermittwochsrede des CSU-Ministerpräsidenten(aspiranten) jedoch um eine politische, dissensorientierte Rede eines Parteipolitikers, auch wenn er bereits Amtsinhaber ist. Die Aschermittwochsrede des Ministerpräsidenten(aspiranten) ist also eine Rede der Textsortenkategorie 4.2.2.1. Zu dieser zählen Regierungserklärung (TS54), Wahlrede (TS58), Partei-/Fraktionsdebattenrede (TS53a), Parlamentarische Debattenrede (TS53b), Parteitagsrede (TS55), Antragsbegründung (TS56) und Diskussionsbeitrag (TS57).²⁸ Es wird angeregt, die Politische Aschermittwochs-

26 Anm. Fröhlich verweist auf Bergsdorf (1984): mangelnde Genauigkeit politischer Sprache sei „als Vorbedingung für breite Verständlichkeit wie für Anpassungsfähigkeit an Unvorhergesehenes zu verstehen“ (Fröhlich, Manuel, Sprache als Instrument politischer Führung, Helmut Kohls Berichte zur Lage der Nation im geteilten Deutschland, München, 1997, S. 74).

27 Anm. da die CSU nach dem Grundsatz der asymmetrischen Demobilisierung als Hegemonialpartei (vgl. Mintzel, a.a.O., 1999) von der Integrationskomponente am meisten profitiert hätte (vgl. Jung, Matthias, Modernisierung und asymmetrische Demobilisierung. Zur Strategie der Union seit 2005, in: Korte, Karl-Rudolf/Schoofs, Jan (Hrsg.), Die Bundestagswahl 2017, Wiesbaden 2019, S. 323-340).

28 Anm. die von Gast gesehene Unterscheidung zwischen „Parteitagsrede“ (nach Klein TS55) und „Wahlreden“ (nach Klein TS58) etwa im Festzelt, die einen „am Publikum orientierte[n] Unterhaltungswert und daher eine emotionale und *pathos*-lastige Ausgestaltung“ (Gast, a.a.O., 2011, S. 99) aufwiesen sowie „Regierungserklärungen“ (nach Klein TS54), die „ein[en] staatsmännische[n], in Inhalt und Redestil moderate[n] Auftritt“ (ebd.) erfordern, verweist auf die verschiedenen Elemente der volksnah-hegemonialen und gleichzeitig staatsmännischen Zielgruppenansprache in den Aschermittwochsreden regierender CSU-Ministerpräsidenten.

rede des Ministerpräsidenten(aspiranten) als TS54/8 einzugruppieren; sprich also eine besondere, die Merkmale von Regierungserklärung und Wahlrede mischende Textsorte, in der Textsortenkategorie der dissensorientierten, (partei)politischen Politikerrede.

1.2 Analyse strategischen Sprachgebrauchs durch Spitzenpolitiker

Diese Arbeit betrachtet politisches Sprechen in hervorgehobenen Redesituationen, mit persuasivem Ziel und zum Teil herstellender Wirkung, als besondere Form der politischen, außerparlamentarischen Kommunikation am Politischen Aschermittwoch der CSU als bislang vor allem politsoziologisch beachtetem Event. Der politische Prozess als Zusammenspiel von Politik in Her- und Darstellung wird in funktionaler Herausarbeitung von in der Rede sprachlich bewirkter Handlung und darstellungspolitischen Ausführungen unterschiedlicher Funktion abgebildet. Von Klaus Stüwe²⁹ weiterentwickelnd übernommen ist der Ansatz, den Inhalt und Funktionen abbildenden Analysen eine umfängliche Betrachtung der rechtlichen, machtpolitischen, medien-systemischen und zeithistorischen Rahmenbedingungen voranzustellen. Gemäß der Empfehlung Manuel Fröhlichs betrachtet die Arbeit außerdem die Oratoren „als eigenständige Untersuchungsebene [bei der] Analyse des [Reden]Entstehungsprozesses“³⁰. Da jenseits der konkreten Inhalte bei der „Durchsetzung von Interessen [...] strategischer Sprachgebrauch von zentraler Bedeutung“³¹ ist, sind in demokratisch verfassten Systemen politisches Entscheiden und darstellungspolitisches Sprechen eng verbunden. Um diesen strategischen Sprachgebrauch nachvollziehbar zu machen, werden die jeweilige Redenanalyse abschließend, verschiedene Framingansätze im Bereich der Wirtschafts- und Finanzpolitik beschrieben. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass bereits der intentionale Charakter politischen Sprechens für den Ansatz dieser inhaltsanalytischen Arbeit eine größere Herausforderung darstellt. Denn sie analysiert nicht begleitend aktuelle Wählerkämpfe, sondern hat historische Reden zum Gegenstand.³² Mit der

29 Stüwe, Klaus, Die Rede des Kanzlers, Regierungserklärungen von Adenauer bis Schröder, Wiesbaden, 2005 (aufbauend auf: Stüwe, Klaus (Hrsg.), Die großen Regierungserklärungen der deutschen Bundeskanzler von Adenauer bis Schröder, Opladen, 2002).

30 Fröhlich, a.a.O., 1997, S. 39.

31 Niehr, Thomas, Einführung in die Politolinguistik, Göttingen, 2014, S. 14.

32 Anm. Merten äußert 1983 „starke Vorbehalte“ (Merten, a.a.O., 1983, S. 267), inwiefern gültig mittels pragmatischer Inhaltsanalyse von einem Text auf Autorenintention und die Wirkung des Textes geschlossen werden kann. Dies sei allenfalls unter „starken Restriktionen sinnvoll [...] wenn [Analyseansätze] nicht schon vorab – aus theoretischen oder methodischen Überlegungen heraus – fragwürdig sind.“ (ebd.) Daher sei ausgeführt, dass beim betrachteten (Pseudo-)Event „Politischer Aschermittwoch der CSU (ab 1978)“ die

Betrachtung darstellungspolitischen Sprechens vermag jedoch nachvollzogen werden, wie „Politiker versuchen durch [...] eine entsprechende Inszenierung³³ das Vertrauen der Parteibasis und Wählerschaft zu erhalten. Hierbei betonen sie Glaubwürdigkeit, Sachkompetenz und Sympathie. Es entsteht ein Image des Orators“³⁴. Im Text ersichtlich wird also, „[w]orüber am Stammtisch gesprochen werden kann, [...] das mediale Rollenbild, das Image der Person als Politiker“³⁵. Durch die Emittenten werden zur Gestaltung solcher Images selektiv-fragend Realitätsausschnitte aufgenommen, politisch bearbeitet und kommuniziert. Klein spricht daher von Politikern „als Vordenker[n] und Artikulationsorgan[en] einer Deutungs- und Reflexionsgemeinschaft“³⁶. Unabhängig davon, dass in der vorliegenden Arbeit weder der Anspruch erhoben wird, normativ Zielsetzungen zu bewerten, noch im Sinne eines

von Merten geforderte Sprechsituation vorliegt, in der „alle Situationsvariablen unter Einfluss von intrapersonalen Prozessen des Kommunikators (und des Rezipienten) in der Kommunikationssituation [zumindest im Blick auf direkt erreichte Rezipienten] kontrollier[t]“ (ebd.) werden können. Außerdem werden der Analyse breit Annäherungen und umfassende Darlegungen zu theoretischen und methodischen Ansätzen vorangestellt: im Hinblick auf Wirkung und entsprechende Konstruktvalidität eine ausführliche Definition des Handlungsverständnis’ (politischen) Sprechens sowie im Hinblick auf die theoretischen und methodischen Hintergründe der einmal induktiv (Inhalte) und einmal deduktiv (Funktionen) gewonnenen Untersuchungskategorien. Die beschränkte Gültigkeit der Ergebnisse wird bei der (selbst-)kritischen Betrachtung der Implikationen genauso ausgeführt wie die geprüften oder mit der Arbeit aufgetragenen Hypothesen (etwa zur Eventevolution oder den oratorischen *impetūs* der betrachteten Oratoren) durch Experteninterviews außervalidiert werden (vgl. hierzu Merten, a.a.O., 1983, S. 267).

- 33 Anm. nach Kocks/Kohn/Przybylla ist ein politischer Führer zu allererst „eine durch Medien erzeugte Emphase, ein Trivialmythos mit einem realen Träger, nämlich der Person, auf die der Mythos appliziert wurde“ (Kocks, Klaus, Kohn, Vera I., Przybylla, Tom, Glaubwürdigkeit in der Politik, ein Paradoxon, in: Balzer, Axel/Geilich, Marvin/Rafat, Shamim (Hrsg.), Politik als Marke, Politikvermittlung zwischen Kommunikation und Inszenierung, Berlin, 2009, S. 136).
- 34 Ueding, Gert, Moderne Rhetorik, München, 2009, S. 119. „Die Images von Parteien sind keine festen Größen. [...] insbesondere im Vorfeld von Wahlkampagnen [wird] der Stand des jeweiligen Images demoskopisch ermittelt [...], um die Kampagne entsprechend anzulegen. Das umfasst auch die Images des Spitzenkandidaten in den wichtigsten Kategorien Glaubwürdigkeit, Sachkompetenz und Sympathie“ (Klein, a.a.O., 2019, S. 55). Für die Gewinnung von Vertrauen/Wählerzuspruch spielt „die Person des Kandidaten, seine Ausstrahlung, Authentizität, seine Führungsstärke und Kompetenz [...] eine größere Rolle als Sachthemen oder ideologische Ausrichtungen“ (Himmeler, Norbert, Die Entdeckung der Beschleunigung: Über die Rolle der Medien beim Aufstieg und Fall von Regierungen, in: Hirscher, Gerhard/Korte, Karl-Rudolf (Hrsg.), Aufstieg und Fall von Regierungen. Machterwerb und Machterrosionen in westlichen Demokratien, München, 2001, S. 103f.). Via Image, spricht „Erscheinung, Stil, Auftreten und politischer Vita ergibt sich das Bild, das sich die Öffentlichkeit von einem führenden Politiker macht“ (Hart, Gary, Medien und Politik im Amerika des ausgehenden zwanzigsten Jahrhunderts. Analyse und Ausblick in: Hamm, Ingrid (Hrsg.), Politik überzeugend vermitteln. Wahlkampfstrategien in Deutschland und den USA, Gütersloh, 1996, S. 154).
- 35 Kocks/Kohn/Przybylla, a.a.O., in: Balzer/Geilich/Rafat (Hrsg.), a.a.O., 2009, S. 141.
- 36 Klein, a.a.O., 2019, S. 60.

„Faktenchecks“ die inhaltliche Darstellung der Reden zu prüfen, wäre es nach zum Teil Jahrzehnten mit zumutbarem Aufwand auch nicht möglich, Abweichungen zwischen assertiven, framenden Situationsdarstellungen in den Reden und der Situation³⁷ zu evaluieren. Vorangestellt ist jedoch ein grober Abriss der zeithistorischen Umstände. Es ist im Hinblick auf den entscheidungspolitischen Teil des politischen Prozesses aufgrund verschiedener Arenen³⁸, in denen oftmals nichtöffentlich durch Aushandlungsprozesse Output generiert wird, ferner kaum möglich, den effektiven Anteil herauszuarbeiten, den Gruppen oder gar einzelne Akteure an positiven oder negativen Entwicklungen hatten. Es ist lediglich möglich, zu beschreiben, wie die Oratoren durch politisches Sprechen versuchen, „Gegenwart zu rechtfertigen oder zu verwerfen und Vergangenheit zu bewerten“³⁹ sowie zukunftsgerichtet Zielsetzungen zu artikulieren und hierin sprachlich zu handeln. Wichtig für das Verständnis des Ansatzes dieser Arbeit ist daher der Unterschied zwischen „Entscheidungspolitik“ als Teil des politischen Prozesses und „politischem Entscheidungshandeln durch Sprache“ als möglichem Anteil reichweitenstarker Reden von Oratoren, deren Rollenbündel eine Verwirklichung des Versprochenen realistisch und den Oratoren daher am Gesagten evaluierbar macht. Neben Reden mit rechtlicher Bindungswirkung, etwa die durch Stüwe⁴⁰ analysierten Großen Regierungserklärungen Deutscher Bundeskanzler, können somit auch reichweitenstarke Reden des Ministerpräsidenten, etwa die Hauptrede beim Politischen Aschermittwoch, durch Festlegungen zu politischem Handeln werden – zumal in Landtagswahljahren.⁴¹ Der Event Politischer Aschermittwoch ist daher mit politischer Folklore⁴² unzureichend beschrieben. Durch den von Fröhlich und Stüwe inspirierten, vielschichtigen Betrachtungsansatz „an der Schnittstelle zwischen politikwissenschaftlichem, linguistischem und zeitgeschichtlichem Erkenntnisinteresse“⁴³ soll jenseits der deskriptiven Abbildung Funktionen und Inhalte gezeigt werden, ob sich Stoiber und Söder an der ersten, im Hinblick auf die Übernahme des Ministerpräsidentenamtes durch Strauß 1978 gehaltenen Rede⁴⁴ orientierten, oder durch Mediatisierung von Politik

37 Anm. sofern im Sinne des Konstruktivismus und dem politischen Ringen um Darstellungshoheit überhaupt von einer unbestritten objektiv gegebenen Situation gesprochen werden kann.

38 Anm. in Exekutive, Legislative und bei weiterem Verständnis, Parteien, Verbänden, Organisationen.

39 Bergsdorf, Wolfgang, Herrschaft und Sprache, Pfullingen, 1983, S. 44.

40 Vgl. Stüwe, a.a.O., 2005.

41 Anm. zwar ändert sich der Charakter des Politischen Aschermittwochs mit seiner „Dauerewahlkampffunktion“ (Geissler, a.a.O., 2008, S. 75) zwischen Wahl- und Nichtwahljahren nur unwesentlich. Jedoch „stellt die Kundgebung in Wahljahren auch eine Wahlwerbung für die CSU dar“ (ebd.). Dabei kommt machen Redehalten durch in massenmedialer Verlängerung erzielte Reichweite im weiteren Wahlkampf zu berücksichtigende Handlungswirkung zu.

42 Vgl. Wasner, Barbara, Der Politische Aschermittwoch seit 1919, Passau, 1999, S. 17.

43 Fröhlich, a.a.O., 1997, S. 15.

44 Anm. zuvor lange im Wettstreit mit Bayernpartei-Widerpart Josef Baumgartl, ab 1970 modifiziert (siehe mediale Reichweite), ab 1978 parteipolitische Ministerpräsidentenrede.

und zum Teil anderen Rollenbündeln, anders als von den Rednern behauptet, vom „Original“ abwichen.⁴⁵ Die vorliegende Arbeit ist somit eine politikwissenschaftliche mit Bezugspunkten zu Soziologie, Kommunikationswissenschaft, Rhetorik und Politlinguistik.

1.3 Fortgang der Arbeit

Zunächst wird der Stand der Forschung dargestellt; zum Amt des Ministerpräsidenten, zur Regierungspolitik in Bayern, zu Rhetorik und dem Verhältnis von Darstellungs- und Entscheidungspolitik in der modernen politischen Kommunikation, zum Traditionsevent Politischer Aschermittwoch und zu den in „Mentoren-Linie“ stehenden Oratoren Strauß, Stoiber und Söder. Durch mehrere Annäherungen wird das Spannungsfeld aus Verfassung, Macht- und Mediensystem, in dem die Oratoren sprachen, beleuchtet. Gezeigt wird dabei neben der Entwicklung des Events, welche Faktoren ein Orator beim Politischen Aschermittwoch berücksichtigen sollte, will er sein Amt nicht gefährden – siehe mahrend Streibls „Amigos“. Nach der schlussfolgernden Feststellung der rednerischen Herausforderung werden vor jeder Redeanalyse die für das Verständnis der Rede essenziellen, zeithistorischen Hintergründe sowie die des jeweiligen Orators dargelegt.⁴⁶

1.4 Methodisches Abstract

Auf dieser breiten Verständnisgrundlage erfolgt die Inhaltsanalyse nach Mayring der Reden beim Politischen Aschermittwoch der CSU 1978, 2003 und

45 Anm. als Dokumentation im Bayernkurier und hierfür genutzten Mitschnitt stehen die Reden von Strauß (seit 1953) erst seit den 1970ern zur Verfügung. Es kann also auf das Original der „nicht allein parteipolitisch bedingten“ Aschermittwochsrede geschlossen werden, das sich, wie Blicke in die erhaltenen Notizen der 1960er Jahre, in seinem Sprachduktus von historischen Reden Strauß' der 1950er und 1960er Jahre unterscheidet. Darüber hinaus kann anhand des Politischen Aschermittwochs 1978 die Entstehung und redaktionelle Bearbeitung zur massenmedialen Verbreitung einer Strauß-Aschermittwochsrede nachvollzogen werden: am Beginn stand der Notizzettel mit einem groben Abriss der Rede, ihm folgte ein Mitschnitt der tatsächlichen Rede auf Tonband und dessen Abschrift, und zuletzt die redaktionell bearbeitete Zusammenfassung im Parteiorgan "Bayernkurier" (vgl. Hanns-Seidel-Stiftung, Politischer Aschermittwoch, Quelle: <https://www.fjs.de/der-politiker/parteivorsitzender/politischer-aschermittwoch/>, Zugriff: 21.3.2020).

46 Anm. dabei gilt, dass sich die Darstellungen „auf publizierte wissenschaftliche Vorarbeiten stützen. Denn sie k[önnen] selbst keine in vollem Umfang recherchierte[n] [...] Biographie[n] sein, die auf der Auswertung möglichst aller einschlägigen Quellen beruh[en]“ (Krieger, Wolfgang, Franz Josef Strauß Der barocke Demokrat aus Bayern, Göttingen, 1995, S. 11).

2018. Nach einer qualitativen, deskriptiven Inhaltsanalyse in induktiv aus der 1978er Rede Strauß' gewonnenen Inhaltskategorien, ist bei der Betrachtung der Redefunktionen die Feststellung grundlegend, dass die Textsorten Aschermittwochsrede und (Große) Regierungserklärung in ihren durch Stüwe (2002) bestimmten Funktionen weitgehend identisch sind.⁴⁷ Anzumerken ist jedoch, dass die, in dieser Arbeit deduktiv angelegten, Funktionskategorien unter Verweis auf die Sprechakttheorie Austins/Searles weiterentwickelt wurden.⁴⁸ Als dritte Analyseebene je Rede wird schließlich assertives politisches Sprechen mittels verschiedener Framingansätze betrachtet. Aus Gründen der Lesbarkeit ist die Betrachtung auf die geteilte Inhaltskategorie „Wirtschafts- und Finanzpolitik“ beschränkt. Zusammenfassend sollen die Fragen beantwortet werden, wie konstant Inhalte, Funktionen sowie Stil und Intention der Hauptreden der Ministerpräsidenten beim Politischen Aschermittwoch der CSU sind beziehungsweise wie sich Rollenbündel und Zeitumstände auswirkten. In der Ergebnisdiskussion wird die Gültigkeit der Ergebnisse eingeordnet und beantwortet inwiefern Vorannahmen, Hypothesen oder Definition des Autors gegebenenfalls aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse zu ergänzen oder zu korrigieren sind.

1.5 Mehrwert der Arbeit

Der wissenschaftliche Mehrwert der Arbeit liegt in der, über die bisher umfänglichsten wissenschaftlichen Betrachtungen des Politischen Aschermittwochs durch Barbara Wasner⁴⁹ und Jonas Geissler⁵⁰ hinausgehenden, auf rechtliche, historische und systemische Annäherungen gestützten, umfassenden inhaltlichen, funktionalen und (sprach)strategischen Analyse von drei der existenten fünf ungeteilten Hauptreden von mit Alleinregierung amtierenden CSU-Ministerpräsidenten beziehungsweise von sicher/erwartbar im Redejahr ins Amt gelangenden CSU-Kandidaten in Landtagswahljahren. Damit wird ein Mehrwert für die bisher mangelhafte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit

47 Vgl. Nagl, Daniel, Eine bayerische Besonderheit: Analyse der Aschermittwochsrede des bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber vor dem Hintergrund seiner Kanzlerkandidatur im Jahr 2002, als Bachelorarbeit eingereicht an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, Juni 2011, S. 11-22.

48 Siehe hierzu Handlungscharakter (politischen) Sprechens in den Beschränkungen der Arbeit.

49 Anm. Wasner nähert sich den Politischen Aschermittwochen bis 1998 aus einer polit-soziologischen Perspektive mit Schwerpunkt auf den historischen Hintergründen des Events.

50 Anm. Geisslers Ansatz der Analyse der Hauptreden beim Politischen Aschermittwoch ist durch die Betrachtung zahlreicher Reden der CSU-Parteivorsitzenden, die auch Ministerpräsidenten waren (sprich Strauß 1978/9-88 und Stoiber 1999-2007), an Breite orientiert.

einem wichtigen Instrument der Darstellungspolitik und des Agendasettings⁵¹ bayerischer Spitzenpolitiker geleistet. Über die Befassung mit Darstellungspolitik hinaus wird durch die grundlegende Erörterung, wann politischem Sprechen jenseits von durch Richtlinienkompetenz rechtliche Bindungswirkung entfaltenden Redeanlässen, Handlungscharakter zugesprochen werden kann, ein Mehrwert im Bereich der pragmatischen Analyse politischer Texte gestiftet. Gleiches gilt für die, in den deskriptiven Analysen verifizierte Definition der Textsortenkategorie „Ungeteilte Hauptrede beim Politischen Aschermittwoch der CSU (durch den Bayerischen Ministerpräsidenten(aspiranten))“ im Kategorienschema nach Klein. Durch die verschiedenen Annäherungen an anlassgleiche Reden durch Strauß, Stoiber und Söder erreicht die vorliegende Arbeit nicht nur bei der trendanalytischen Betrachtung der politischen Führung Bayerischer Ministerpräsidenten durch Sprache große Tiefe. Es werden anhand der Befassung mit den Hauptreden beim Politischen Aschermittwoch der CSU als anlassgleichem, jährlichen Event außerdem konkrete Aussagen darüber möglich, inwiefern sich politische Rhetorik binnen vier Jahrzehnten gewandelt hat. Die Mediatisierung politischer Kommunikation im Sinne einer Orientierung an medio-ökonomischen Systemzwängen wie auch die Korrelation verschiedener Rollen und Amtsverantwortung mit entsprechender Kommunikationsgestaltung werden folglich verifiziert.⁵² Abschließend wird die Frage aufgeworfen, inwiefern die Arbeit geeignet sein kann, das Verständnis der Erreichten für das Wirken politischer Emittenten zu verbessern, konkret das Verständnis der Inszenierung politischer Events inklusive politisch auf Persuasion zielenden Reden. Durch das gestiftete Verständnis für den intentionalen und sprachlich-handwerklichen Ansatz dreier bedeutender CSU-Oratoren erscheint die Arbeit sogar geeignet, die Qualität künftiger (Aschermittwochs)Reden zu verbessern. Schlussendlich werden Anregungen für die weitere Forschungsarbeit gegeben.

51 Anm. Monika Hohlmeier betont im Interview mit dem Autor die seit den 1970ern gegebene „Leitfunktion“ der Rede beim Politischen Aschermittwoch der CSU, zu der es auch gehöre (auch über den Freistaat hinausreichende) Themen zur medialen Verlängerung zu setzen (vgl. Anhang VIII.).

52 Anm. an den Reden werden Veränderungen als Ausprägung der gewählten Intention des Orators beschrieben. Veränderungen, etwa in der Komplexität der Texte, werden somit gleichermaßen dem Rednerprofil der Oratoren und den konkret avisierten Multiplikationskanälen zugeschrieben. An den Reden wird folglich auch die Mediatisierungshypothese Meyers, Dörners et al. verifiziert und Erkenntnisse für den konkreten Pseudoevent Politischer Aschermittwoch beziehungsweise die Hauptrede beim Event der CSU gewonnen. Deziert nicht abgeleitet werden induktive Hypothesen hinsichtlich veränderter politischer Moral et cetera innerhalb der CSU oder der bayerischen Gesellschaft im Allgemeinen (siehe methodische Verwechslung von Test und Vermutung bei Speeds bekannter Zeitungsanalyse von 1893, vgl. Merten, a.a.O., 1983, S. 112ff.).

2. Stand der Forschung

2.1 Politische Rhetorik, Darstellungs- und Entscheidungspolitik

Wenn,„[ü]ber politikwissenschaftliche Semantik- und Rhetorikforschung einen Überblick zu geben, heißt [...] über ein Meer von Unterlassungen zu fliegen und über weite Strecken nur von Zwergatoll zu Zwergatoll zu springen“⁵³, so ist festzustellen, dass sich das grundsätzliche Verhältnis zwischen „Meer“ und „Landmasse“ nur unwesentlich veränderte, aber eine Reihe „Atolle“ in den letzten 30 Jahren neu entstanden. Aus der gewachsenen, Reihe der Rhetoriker und Sprachwissenschaftler, die rhetorische beziehungsweise politlinguistische⁵⁴ Betrachtungen vom (politischen) Sprechen als Handeln vorangebracht haben, seien neben den bereits zitierten Gert Ueding und Josef Klein, prominent aber nicht abschließend, John L. Austin⁵⁵, Walther Dieckmann⁵⁶, John R. Searle⁵⁷, Chaim Perelman⁵⁸, Marshall McLuhan⁵⁹, Josef Kopperschmidt⁶⁰, Joachim Knappe⁶¹ und in jüngerer Vergangenheit Thomas Niehr⁶², Heiko Girth⁶³ sowie populär gestaltet Elisabeth Wehling⁶⁴ genannt. In Reihen der Politikwissenschaft befassten sich Murray Edelman und Wolfgang Bergsdorf neben Dieckmann im von Martin Greiffenhagen 1980 herausgegebenen Band

53 Fröhlich, a.a.O., 1997, S. 20 in Zitation von Hans-Gerd Schumann.

54 Anm. Thomas Niehr definiert kompakt den Unterschied zwischen den Gebieten der angewandten Sprachwissenschaft Rhetorik und Politlinguistik: Rhetorik versteht „sich als präskriptive Wissenschaft [...], die eine Anleitung zur wirkungsvollen Kommunikation geben will. Die Politolinguistik dagegen versteht sich als Teil der deskriptiven Linguistik, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, sprachliche Phänomene zu beschreiben und zu erklären, ohne sie jedoch einer Wertung zu unterziehen“ (Niehr, a.a.O., 2014, S. 18).

55 Austin, John L., Zur Theorie der Sprechakte = (How to do things with words), Stuttgart, 2014. Anm.: ursprünglich Lesung an der Harvard University, 1955.

56 Dieckmann, Walther, Sprache in der Politik: Einführung in die Pragmatik und Semantik der politischen Sprache, Heidelberg, 1969.

57 Searle, John R., A classification of illocutionary acts. Language in Society 5, Cambridge, 1975, S. 1-23.

58 Perelman, Chaim, Das Reich der Rhetorik: Rhetorik und Argumentation, München, 1980.

59 McLuhan, Marshall, Die Gutenberg-Galaxis. Das Ende des Buchzeitalters, Bonn, 1995. Anm. insbesondere in der Gegenüberstellung oraler und alphabetisierter Kulturen.

60 Kopperschmidt, Josef, (Hrsg.) Politik und Rhetorik. Funktionsmodelle politischer Rede, Opladen, 1995.

61 Knappe, Joachim, Was ist Rhetorik?, Stuttgart, 2000.

62 Niehr, a.a.O., 2014.

63 Girth, Heiko, Sprache und Sprachverwendung in der Politik. Eine Einführung in die linguistische Analyse öffentlich-politischer Kommunikation, Berlin/Boston, 2015.

64 Wehling, Elisabeth, Politisches Framing. Wie eine Nation sich ihr Denken einredet – und daraus Politik macht, Köln, 2016.

„Kampf um Wörter“⁶⁵ mit der „Rolle der Sprache in der Politik“, ferner Manuel Fröhlich⁶⁶ und Michael Oswald 2019 mit Fokus auf Strategie und Framing als Instrument der Politikgestaltung.⁶⁷ Zudem existiert umfangreiche, sozial-, kommunikations- und politikwissenschaftliche Literatur zu politischer Kommunikation unter verschiedenen gewichteter Abstellung auf Personalisierung, Inszenierung und Mediatisierung mit akteurszentrierten wie auch system-theoretischen Ansätzen; umfänglich im von Axel Balzer, Marvin Geilich und Sahmim Rafat 2009 herausgegebenen Sammelband „Politik als Marke“⁶⁸. Eingang in diese Arbeit fanden auch die Betrachtungen Murray Edelmans⁶⁹, Thomas Meyers⁷⁰ und Andreas Dörners⁷¹ zur Inszenierung und Mediatisierung von Politik sowie die Beiträge von Marco Dohle/Gerhard Vowe⁷² und Marcus Maurer/Ines Engelmann⁷³ zu Politik, Visualisierung und Unterhaltung. Erkenntnisstiftend im Hinblick auf Unterhaltung und den Wandel politischer Öffentlichkeit in der Mediengesellschaft ist das gleichlautende Werk Ulrich Saxers aus 2007.⁷⁴ Breit mit politischer Kommunikation befassen sich, neben dem bereits zitierten Hans Matthias Kepplinger⁷⁵, außerdem Otfried Jarren und Patrick Donges⁷⁶, Markus Rhomberg⁷⁷ und mehrfach erweitert Ulrich Sarcinelli⁷⁸. „An Literatur zum Thema Sprache und Politik fehlt es [jedenfalls] nicht“⁷⁹, merkt Eppler bereits 1992 an. Es habe sich gar „eine Wissenschaft der

-
- 65 Greiffenhagen, Martin (Hrsg.), Kampf um Wörter? Politische Begriffe im Meinungsstreit, München/Wien, 1980.
- 66 Fröhlich, a.a.O., 1997 sowie Fröhlich, a.a.O., in: Hirscher/Korte (Hrsg.), a.a.O., 2001, S. 147-190.
- 67 Oswald, Michael, Strategisches Framing. Eine Einführung, Wiesbaden, 2019.
- 68 Balzer, Axel/Geilich, Marvin/Rafat, Sahmim (Hrsg.), Politik als Marke, Politikvermittlung zwischen Kommunikation und Inszenierung, Berlin, 2009.
- 69 Edelman, Murray, Politik als Ritual. Die symbolische Funktion staatlicher Institutionen und politischen Handelns, FFM/New York, 1990.
- 70 Meyer, a.a.O., 2001.
- 71 Dörner, Andreas, Politik in der medialen Erlebnisgesellschaft, Frankfurt am Main, 2001.
- 72 Dohle, Marco/Vowe, Gerhard, Politische Kommunikation und mediale Unterhaltung: Trennendes und Verbindendes, in: Dohle, Marco/Vowe, Gerhard (Hrsg.), Politische Unterhaltung – Unterhaltende Politik. Forschung zu Medieninhalten, Medienrezeption und Medienwirkung, Köln, 2014, S. 9-33.
- 73 Maurer, Marcus/Engelmann, Ines, Personalisierung und Visualisierung in der Politik-berichterstattung, in: Marco Dohle/Gerhard Vowe (Hrsg.), a.a.O., 2014, S. 118-137.
- 74 Saxer, Ulrich, Politik als Unterhaltung. Zum Wandel politischer Öffentlichkeit in der Mediengesellschaft, Konstanz, 2007.
- 75 Kepplinger, Hans Mathias, Politikvermittlung, Wiesbaden, 2009.
- 76 Jarren, Otfried/Donges, Patrick, Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. Eine Einführung, Wiesbaden, 2006.
- 77 Rhomberg, Markus, Politische Kommunikation. Eine Einführung für Politikwissenschaftler, Paderborn, 2009.
- 78 Sarcinelli, Ulrich, Politische Kommunikation in Deutschland Medien und Politikvermittlung im demokratischen System, 3. Auflage, Wiesbaden, 2011.
- 79 Eppler, Erhard, Kavalleriepfeder beim Hornsignal. Die Krise der Politik im Spiegel der Sprache, Frankfurt am Main, 1992, S. 8.

Linguistik herausgebildet, die sich in kaum noch überschaubaren theoretischen Versuchen bemüht, Struktur und Funkt[i]on von Sprache zu bestimmen⁸⁰. Dennoch bilanziert Klein noch 2019 eine „weitgehende Beziehungslosigkeit zwischen Politikwissenschaft und wissenschaftlicher Rhetorik“⁸¹. Dies verwundert, da sich Politik „in Sprache [vollzieht] [...] [und Sprache deshalb] für Politiker etwas anders als für Chirurgen oder Fußballer bedeutet“⁸². Sprache, so Greiffenhagen, sei für einen Politiker nicht weniger „das Element, in dem sein Beruf sich vollzieht. Was er auch tut, [...] stets arbeitet er mit dem geschriebenen, gelesenen, gehörten oder gesprochenen Wort“⁸³.

Politische Rhetorik

Außerdem ist die Lehre vom politischen Sprechen nicht nur ebenso alt wie die erste systematische Befassung mit politischem Handeln, sondern wurde auch parallel betrieben. Bereits die Rhetoriker der Antike betrachteten politisches Sprechen als politisches Handeln, da es mit dem Ziel der Persuasion anlog zum Theater im Moment des Handelns Erfüllung finde (*praktikē*)⁸⁴; ungeachtet der Frage, ob die Rede im Nachgang durch Niederschrift Werk wird oder nicht. Politisches Sprechen sei daher nach Quintilian per se als *ars activa vel administrative*, als handelnde und lenkende Kunst zu verstehen.⁸⁵ Mit der in der Antike klassischen Unterteilung in *genus iudiciale*, *deliberativum* sowie *demonstrativum*⁸⁶ beziehungsweise in Gerichts-, Beratungs-, sowie Fest-, Feldherren- und Totenrede sowie der Frage nach einer gefundenen Wahrheit im Oratoren-Wettstreit⁸⁷ ist es jedoch nicht möglich, moderne, medial vermittelt-komplexe politische Kommunikation angemessen zu beschreiben. Darum betrachtet die neue Rhetorik auch rhetorische Konstellationen, die über die klassische Ansprache der Rezipienten durch einen Orator beziehungsweise Emittenten (Kollektiv von Redner und ihm Zuarbeitenden) hinausgehen. Sie untersucht durch den Emittenten gesendete Botschaften, seien es gehaltene Reden, medial vermittelte Kommunikation oder schriftliche Veröffentlichungen; im 21. Jahrhundert etwa Posts auf Facebook und Twitter. Jedoch hat sich nicht erst mit technischer Entwicklung und Pluralisierung von kommunikativen Settings die politische Rhetorik im Vergleich mit ihrem historischen Ursprung gewandelt. Unter anderem Ueding erkennt im Hinblick auf die Zielsetzung

80 Eppler, a.a.O., 1992, S. 63.

81 Klein, a.a.O., 2019, S. 1.

82 Eppler, a.a.O., 1992, S. 7.

83 Greiffenhagen, Martin, Die Rolle der Sprache in der Politik, in: Greiffenhagen a.a.O. 1980, S. 9.

84 Vgl. Joachim Knappe, Was ist Rhetorik?, Stuttgart, 2000, S. 116f. Anm.: dieser Haltung wird in dieser Arbeit zum Teil widersprochen, vgl. „Wann ist politisches Sprechen Handeln?“.

85 Vgl. ebd., S. 117.

86 Vgl. Girth, a.a.O., 2015, S. 101.

87 Vgl. Ueding, a.a.O., 2009, S. 114.

politischer Rhetorik das Fehlen einer Tradition demokratischer Debattenkultur nach angelsächsischem Vorbild in Deutschland bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhundert hinein.⁸⁸ Vielmehr entstand im ausgehenden 19. Jahrhundert eine spezifisch deutsche politische Rhetorik, die „beinahe der Gegensatz zu dem rhetorischen Ethos des Aristoteles und Cicero“⁸⁹ sei. In dieser trachte ein in seiner Einzelpersönlichkeit verzaubernder Redner⁹⁰ nicht nach Wahrheit oder Überzeugung, sondern nach tiefwurzelnder Überredung und Herrschaft.⁹¹ Es sei, des Redners „Endziel [...], daß die Hörer so werden, wie er sie haben will. So denken, so fühlen, so wollen, so handeln“⁹². Heute kann politische Rhetorik generell als Werkzeug des Machterwerbs/-erhalts via Handlungsaktivierung gelten. Sie ist „über weite Strecken Konflikt rhetorik, geprägt vom Aufwerten eigener und Abwerten konkurrierender Positionen“⁹³. Es geht in Politik als öffentlicher, sprachlicher Auseinandersetzung gerade nicht im Sinne Habermas’⁹⁴ um Wahrheits- oder Konsensfindung im Diskurs.⁹⁵ Es geht auch nicht primär darum, mittels „persuasiven Redens oder Schreibens [...], Überzeugungsinhalte [...] [zu] vermitteln oder zu stärken, sondern vor allem dar[um], Adressaten zum Handeln zu motivieren: für die ‚richtige‘ oder gegen die abgelehnte Sache/Partei/Person zu stimmen, öffentlich ‚Flagge zu zeigen‘ o.Ä. Denn Persuasion ist kein Selbstzweck, sondern dient dazu, Macht zu erwerben, zu festigen oder unliebsame Macht infrage zu stellen“⁹⁶. Politische Rhetorik meint somit, insbesondere jenseits der parlamentarischen Arena, aber in Arbeitsparlamenten auch in dieser, nicht überzeugendes oder gar idealites Argumentieren, sondern darstellungspolitisches Sprechen im Sinne eines „kompetitive[n] Pro- und Kontra-Argumentieren ohne Verständigungswillen [...] [und mit] Betonung von Dissens [...] in der Absicht, Übereinstimmung mit den eigenen Anhängern herzustellen“⁹⁷. Politisches Sprechen meint nominierendes Informieren zur Eigengruppenintegration.⁹⁸

88 Vgl. Ueding, a.a.O., 2009, S. 83f.

89 Ebd., S. 87.

90 Anm.: siehe auch Konzept der charismatischen Herrschaft bei Max Weber.

91 Vgl. Ueding, a.a.O., 2009, S. 87.

92 Ebd.

93 Klein, a.a.O., 2019, S. 97.

94 Vgl. Ueding, a.a.O., 2009, S. 113.

95 Anm. „pluralistische Demokratie muß sich mit so etwas wie dem Prinzip der halben Wahrheit abfinden. Wenn Gewerkschafter eine Lohnerhöhung fordern, werden sie alle Argumente vorbringen, die dafür sprechen, und alles verschweigen, was dagegen zu sagen wäre, wohl wissend, daß die Unternehmer rasch und wirksam die andere Hälfte der Wahrheit beisteuern. [...] In der Wissenschaft geht es darum, was wahr ist. In der Politik geht es vor allem darum, was richtig ist. [...] Für absolute Wahrheiten, seien es solche der Wissenschaft, der Ethik oder der Religion, ist demokratische Politik nicht zuständig“ (Eppler, a.a.O., 1992, S. 73f.).

96 Klein, a.a.O., 2019, S. 11f.

97 Ebd., S. 69.

98 Vgl. Girth, a.a.O., 2015, S. 65ff.

Darstellungs- und Entscheidungspolitik

Bereits 2001 hält Kießling fest, dass die „Bedingungen des Regierens [...] Darstellungs- und Entscheidungspolitik auseinanderfallen [...] [lassen, wobei] politisches Handeln immer kommunikationsabhängiger“⁹⁹ werde. Dabei kommt dem, „dem Gesamtkomplex der symbolischen Politik zuord[baren]“¹⁰⁰ „Darstellungshandeln [...] [als] Vermittlung von Informationen an das Parlament, die Medien und die interessierte Öffentlichkeit“¹⁰¹ im Sinne einer „Übersetzungsleistung der Insiderkommunikation“¹⁰² eine wichtige Rolle zu: dem Orator ist es darstellend möglich, „Zuordnungen innerhalb gesetzter Horizonte zu schaffen“¹⁰³; zu framen¹⁰⁴, „im Text immer mindestens zwei Dinge [zu behandeln]: eine Sache (Information) und ein Anliegen (Botschaft)“¹⁰⁵. Darstellungspolitik bedarf aber auch der Entscheidungspolitik als dem „sachlich relevanten, nachhaltig wirksamen Ertrag der Parlamentsarbeit“¹⁰⁶. Diese findet „in der Regel nichtöffentlich statt [...] und [beinhaltet] bestimmte Verfahren wie zum Beispiel das Gesetzgebungsverfahren“¹⁰⁷. Unter anderem Donges/Jarren betonen, dass diesem Gedanken einer „analytische[n] Trennung zwischen der Herstellung von Politik (politischer Prozess) und ihrer Darstellung (politische Kommunikation) [...] entgegengesetzt werden [kann], dass die Darstellung von Politik immer

99 Kießling, Andreas, Regieren auf immer? Machterhalt- und Machterneuerungsstrategien der CSU, in: Hirscher, Gerhard/Korte, Karl-Rudolf (Hrsg.), Aufstieg und Fall von Regierungen. Machterwerb und Machterosionen in westlichen Demokratien, München, 2001, S. 234.

100 Korte, Karl-Rudolf /Hirscher Gerhard, Vorbemerkung, in: Korte, Karl-Rudolf /Hirscher Gerhard (Hrsg.), Darstellungspolitik oder Entscheidungspolitik. Über den Wandel von Politikstilen in westlichen Demokratien, München, 2000, S. 11.

101 Kepplinger, a.a.O., 2009, S. 102. Anm. bei dieser örtlichen Fokussierung auf das Parlament als den einzigen Ort sprachlichen Entscheidungshandeln wird jedoch der teilweise entscheidungshandelnde Charakter der Äußerungen mancher Spitzenpolitiker (insbesondere Regierungschefs) zu manchen Themenbereichen beziehungsweise in manchen herausgehobenen, auch nicht-parlamentarischen Situationen ignoriert.

102 Patzelt, Werner, Politiker und ihre Sprache, in: Dörner, Andreas/Vogt, Ludgera (Hrsg.), Sprache des Parlaments und Semiotik der Demokratie, Berlin, 1995, S. 26. Anm. im Sinne der Rhetorik würden sich Bergsdorf und Patzelt hier widersprechen, würde diese Übersetzungsleistung rein als Informatorfunktion betrachtet, die „zugleich, [aber] funktional getrennt“ (Knappe, a.a.O., 2000, S. 114) neben der Elokutorfunktion (der schönen Ausformulierung) und der Oratorfunktion (dem persuasiven Einwirkung) steht.

103 Knappe, a.a.O., 2000, S. 120.

104 Anm. geframt werden können Aussagen, durch Einbettung in ein bestimmtes Deutungsrastrer – und bewusster Nichteinbettung in ein anderes – durch selektive Verwendung vorhandener Information (vgl. Goffman, Erving, Frame Analysis, New York, 1974) jedoch auch die bewusste Verwendung emotiv aufgeladener Begriffe und aktivierter Prozesse beim kognitiven Verstehen von Texten sprachlicher oder textlicher Beschaffenheit (vgl. Wehling, a.a.O., 2016, S. 20-52).

105 Knappe, a.a.O., 2000, S. 118.

106 Kepplinger, a.a.O., 2009, S. 102

107 Girth, Heiko, Sprache und Politik, Quelle: <https://www.kulturregion-stuttgart.de/was/rueckblick-projekte/sprichklartext/heiko-girth-sprache-und-politik>, Zugriff: 2.11.2020.

weniger ein „Anhängsel“ politischer Entscheidungen, sondern ein integraler Bestandteil jedes politischen Prozesses ist [...] ‘How will it play in the media?’ is a question asked at an early stage in decision making“¹⁰⁸.

Darstellungspolitik in massenmedial vermittelter Rede

Ungeachtet eines Trennungs- oder Korrelationsverständnisses wurde in den letzten Jahrzehnten durch verschiedene Politik- und Kommunikationswissenschaftler eine „Gewichtsverschiebung von der Herstellung zur Darstellung von Politik und von pragmatischen Diskursen zu emotionaler Kommunikation“¹⁰⁹ erkannt. Der „Politikertypus“ habe sich in der Folge gewandelt; seither sei „der Politiker“ „tendenziell jünger, modischer, körperlich ansprechender und des flotten, aphoristischen „Sound-Bite“-Stils“¹¹⁰ mächtig, den das Fernsehen verlangt. Dahin ist die Zeit der großen, alten, ungehetzten Oratoren“¹¹¹. „Nicht die reale Problemlösung verspricht den Erfolg, sondern eher die medial präsentable und präsentierte Aktion“, stellen Hirscher/Korte analog zu den Ausführungen Edelmans zur Symbolpolitik fest.¹¹² Und Dieckmann verweist bereits 1980 darauf, dass „Massenrede [zwar noch] möglich [ist]; das Normale aber ist im 20. Jahrhundert die Vielzahl einzelner, „versammelt“ als Zeitungs-, Rundfunk- und Fernsehpublikum. Die Beeinflussung der öffentlichen Meinung vollzieht sich gerade nicht im direkten Zusammensein von Propagandist und Masse in der großen Versammlung, sondern in nichtkooperativen Kommunikationsverbindungen über die „Massen“-Medien“¹¹³. Politik, die heute essentiell mediale Vermittlung mitdenkt¹¹⁴,

108 Jarren/Donges (Hrsg.), a.a.O., 2006, S.21 unter Verweis auf Blumler/Kavanagh (1999).

109 Saxer, a.a.O., 2007, S. 123.

110 Anm. Holzer legt Mitte der 1990er die „Tendenz zu immer kürzeren Nachrichtenbruchstücken vor allem im Fernsehen [dar] [...] 1972 haben die Fernsehnachrichten den beiden Kandidaten im Durchschnitt noch 42 Sekunden für ihre Statements eingeräumt. 1988 waren es noch ganze neun Sekunden. Und 1992 nicht mehr als 8,3 Sekunden“ (Holzer, Werner, Von Hexenmeistern und Media-Handwerkern. Politische Öffentlichkeitsarbeit in den USA – ein (un-)heimliches Wesen, in: Hamm, Ingrid (Hrsg.), Politik überzeugend vermitteln. Wahlkampfstrategien in Deutschland und den USA, Gütersloh, 1996, S.137).

111 Hart, Gary, Medien und Politik im Amerika des ausgehenden zwanzigsten Jahrhunderts. Analyse und Ausblick, in: Hamm, Ingrid (Hrsg.), Politik überzeugend vermitteln. Wahlkampfstrategien in Deutschland und den USA, Gütersloh, 1996, S. 154.

112 Vgl. Hirscher, Gerhard/Korte, Karl-Rudolf, Einführung, in: Hirscher, Gerhard/Korte, Karl-Rudolf (Hrsg.), Aufstieg und Fall von Regierungen. Machterwerb und Machterosionen in westlichen Demokratien, München, 2001, S. 13.

113 Dieckmann, Walther, Sprache in der Politik, in: in: Greiffenhagen a.a.O. 1980, S. 62.

114 Anm. Niehr verweist, unter Bezug auf Ottmers (1996) darauf, dass auch politische Rhetorik, im Hinblick auf ihren darstellungspolitischen Anteil, also dem, der Entscheidung nachgelagerten, Teil des Politik(vermittlungs)prozesses „zeitgemäß als *ars benedicendi et bene scribendi* umschrieben“ (Niehr, a.a.O., 2014, S. 16) werden müsste. Bereits 2000 nennt es Kohls ehemaliger Redenschreiber Mertes, jedoch mit Blick auf die Frage wo beziehungsweise wann politisches Entscheiden und wo Darstellung erfolgt, eine „naive[]

verfolge, so Weigl, folglich das Ziel, „Entscheidungen über Stimmungen herbeizuführen und zwar auf zwei Ebenen: durch einen offenen Politikstil und medienwirksame Darstellung der Politik (...) sowie durch Regieren im Wahlkampfstil als permanente Kampagne“¹¹⁵. Die Formulierung politischer Botschaften falle daher „entsprechend allgemeiner, abstrakter und simpler aus“¹¹⁶. Der Weg politischer Macht führt zusammengefasst auch heute noch „über die Rede als Massenmedium. Denn [, so Ueding in gedanklicher Anlehnung ans sophistische *doxa*,] nicht auf die Ergebnisse, die politische Entscheidung, kommt es an, sondern auf deren massenwirksame Darstellung in der Rede“¹¹⁷. Der Emittent wendet sich daher überdauernd vornehmlich „in der Öffentlichkeit an eine Menge [...], die über kein spezialisiertes Wissen verfügt und schwierigen Überlegungen nicht folgen kann“¹¹⁸. Und ebenso sind, so Klein, „Rede, Diskussion und Debatte vor anwesendem Publikum auch heute [noch] Standardformen politischer Kommunikation. Doch die wichtigeren Adressaten sind, durchweg die Mediennutzer, darunter Entscheidungsträger [...] deren Reaktion für die Emittenten gegebenenfalls wichtiger ist als der Eindruck, den sie bei der Masse der Zuschauer, Zuhörer und Leser hinterlassen“¹¹⁹. Ersichtlich wird also, dass mit politischen Reden zumeist eine Mehrfachadressierung vorgenommen wird. Klein erkennt bei der Beschreibung dieses Vorgehens anhand einer Rede des Bundesgesundheitsministers zum Pflegekräftedefizit exemplarisch vier Adressatengruppen: Patienten (gibt er ein Versprechen), Kliniken (erhalten eine Warnung), Medizinerlobby (wird herausgefordert) und politische Klasse (soll den Minister als energischen Fachminister wahrnehmen).¹²⁰ Einen fünften wichtigen Adressaten, der bei der im Verlauf dieser Arbeit betrachteten Frage von Entscheidungshandeln in den Aschermittwochsreden wichtig wird, übersieht Klein, im

unreflektierte[] Vorstellung, [dass] Politik [...] ein Produkt [sei], das zunächst hinter verschlossenen Türen hergestellt und dann schön verpackt auf dem Markt zum Verkauf angeboten wird. In Wahrheit [sei] der Produktionsprozess selbst das Produkt, zumindest ein wesentlicher Teil davon. [...] Die Gegenüberstellung von Entscheidungspolitik und Darstellungspolitik [...] [sei] nicht unproblematisch [...] zwischen beiden [gäbe es] eine intensive Wechselwirkung.“ (Mertes, Michael, Führen, koordinieren, Strippen ziehen: Das Kanzleramt als Kanzlers Amt, in: Korte/Hirscher (Hrsg.), a.a.O., 2000, S. 62f.) Glaab bezeichnet Darstellungspolitik daher als „ein bedeutsames Instrument praktischer Entscheidungspolitik“ (Glaab, Manuela, Mediatisierung als Machtquelle von Regierungschefs, Korte/Hirscher (Hrsg.), a.a.O., 2000, S. 107).

115 Weigl, Michael, Die CSU. Akteure, Entscheidungsprozesse und Inhalte einer Partei am Scheideweg, Baden-Baden, 2013, S. 193.

116 Hart, a.a.O., in: Hamm (Hrsg.), a.a.O., 1996, S. 156.

117 Ueding, a.a.O., 2009, S. 89.

118 Ebd., S.102.

119 Klein, a.a.O., 2019, S. 23.

120 Vgl., Klein, a.a.O., 2019, S.21.